

Breslauer Beobachter.

N^o. 76.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

1846.

Dienstag,
den 12. Mai.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, **Dienstags, Donnerstags, Sonnabends u. Sonntags**, zu dem Preise von **zwei Pf.** die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern **zwei Sgr.** und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteurs abgeliefert.

Insertionsgebühren
für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pf.



Zwölfter
Jahrgang.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartale von 52 Rrn., sowie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Verteilung zu 22½ Sgr. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Annahme der Inserate
für Breslauer Beobachter bis 5 Uhr Abende.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Geschichtliche Erinnerungen.

(Fortsetzung.)

Er nahm diese Bestallung an und zog noch in eben dem Jahre mit seiner Familie nach Berlin. Während 15 Jahren schnitzte und bohrte er hier außer vielen churfürstlichen Siegeln und Stempeln zu Thalern und Dukaten für die Münze, auch Zierarchen zu Kanonen in Metall. Er machte überdieß Gedächtnismünzen in Stahl, lieferte Formen zu schön gezeichneten Zierarchen für die Glashütte bei Potsdam; machte den Ritter zu der Ehrenpforte von 1677, der noch auf der Treppe der Rüstkammer steht, nebst vier Gemälden dazu, auch des Churfürsten Brustbild in Lebensgröße von Thon, nebst mehreren und informirte die churfürstlichen Prinzen im Zeichnen.

Sein größtes Meisterstück war indessen seine dritte Statue, die noch in der berlinischen Kunstkammer aufbewahrt wird. Sie ist etwas über zehn Zoll hoch und er hat sie in 3 Jahren aus einem Centner Eisen mit eben so viel Fleiß als Kunst gehauen. Sie stellt den Churfürst Friedrich Wilhelm den Großen als Bellerophon, der auf dem Pegasus reitet, vor, wie er die dreiköpfige Chimäre erlegt.

Die Kenner der Kunst haben immer dieser Statue den Vorzug vor seinen übrigen Werken eingeräumt; ohnerachtet alles von seiner Hand einen nicht gemeinen Künstler und einen halsstarrigen Fleiß verräth. Die Achtung, welche er genoß, gebührte ihm daher billig, und der großmüthige Churfürst hätte es sicher nicht an reichen Belohnungen fehlen lassen, wenn nicht die damaligen kriegerischen Zeitläufte den Schatz so erschöpft hätten, das selbst das gewöhnliche Jahrgeloh von 400 Rthlr., welches Leggeben ausgesetzt war, oft nicht richtig bezahlt werden konnte. Erst nach seinem 1683 zu Berlin erfolgten Tode bekam seine Wittve die Rückstände nachbezahlt.

Sein Bildniß wurde 1673 in Kupfer gestochen, unter welchem folgender Reim zu lesen ist:

„Viel machen Rauch aus Gold, in Willens Gold zu machen.

„Aus Eisen dieser macht Gold gleich geschäzte Sachen.“

(Fortsetzung folgt.)

Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher.

Heiter war er und sanft, ein Liebling lächelnder Weisheit,
Hell wie der Mond sein Geist, warm wie die Sonne sein Herz.

Wenn Religiosität und Sittlichkeit, Wissenschaften und Künste zu den Grundpfeilern der Wohlfahrt und des Ruhmes eines Volkes gehören, so ist jedes Land um so glücklicher zu preisen, je reicher es an Männern ist, welche die geistige Kraft ihres Volkes zu wecken und zu nähren verstehen. Mag man auch den Erfolg ihrer Bemühungen nicht mit mathematischer Gewisheit berechnen können, er ist groß und dauernd. Der Same, den solche Männer ausstreuen, keimet, entfaltet sich zu duftenden Blüten, und bringt erquickende Früchte oft dann noch, wann sie längst von ihrer Arbeit ruhen. Darum muß auch ein dankbares Volk die Namen dieser Verdienstvollen noch über ihren Grabeshügeln ehren. Gern trägt der Beobachter zur Erfüllung einer so heiligen und angenehmen Pflicht gegen die Würdigen unseres Vaterlandes sein Scherflein bei. Unter den Namen aber die sie deshalb zu feiern hat, verdient der des vereinigten Schleiermachers gewiß nicht einer der letzten zu sein. Ein kurzer Rückblick auf das Leben und Wirken desselben wird davon Zeugniß geben.

Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher, Dr. der Theologie und ordentlicher Professor an der Universität zu Berlin, Sekretair der philosophischen Klasse

der königl. Akademie der Wissenschaften, und Pastor an der Dreifaltigkeitskirche, wurde zu Breslau den 21. Novbr. 1768 geboren.

Die fromme Weberfamilie, in deren Mitte er das Licht der Welt erblickte, hoffte dieses Kind unter Gottes Beistand, zu einem frommen, tugendhaften Christen, so wie zu einem nützlichen Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu bilden. Allein das konnte sie in ihrer mittel- und einflusslosen Lage nicht ahnen, daß der Knabe einst zu einem Manne reifen werde, der den gefeiertsten Verkündigern des Evangeliums beizuzählen sei, der durch Geistesfülle und Kraft die verdienstlose Aufmerksamkeit und Achtung seiner Zeitgenossen und den Eintritt in die glänzendsten Zirkel der gebildeten Welt sich erringen werde; viel mehr mochte der schwächliche Körperbau des Sohnes und die Kränklichkeit desselben in ihren Herzen allerlei banze Befürchtungen erwecken. Denn Schleiermacher war in seiner Kindheit von sehr zarter und schwächlicher Körperconstitution. Deshalb ist es allerdings zu bewundern, wie sich nach und nach seine Gesundheit, wenn auch nicht zu einer blühenden, doch zu einer so festen ausgebildet hat, daß sie den angestrengtesten Studien und der vielseitigen Thätigkeit, denen sich der Jüngling und Mann hingab, nicht nur nicht unterlag, sondern ihm bis in sein höheres Alter größere Fußreisen zu unternehmen gestattete.

Die glücklichen Anlagen des Knaben veranlaßten seine Eltern und Erzieher dafür zu sorgen, daß er auf dem Pädagogium der Brüdergemeinde zu Niesky und später auf dem Seminar derselben zu Barby die Grundlage einer wissenschaftlichen und theologischen Bildung legen konnte. Ob Schleiermacher nun gleich in seinem 18. Jahre aus der Brüdergemeinde zur reformirten Confession übertrat, so ist der Eindruck doch unverkennbar, den dies frühere Verhältniß zum Herrnhutismus auf seine ganze spätere Sinnes- und Handlungsweise zurückließ. Das Wieviel ist hierbei gar nicht zu bestimmen; nur begreifen mögen wir leicht, es könne dieser Einfluß, bei seiner übrigen, Geistesbildung und bei dem Streben, von äußern Formen zur Idee sich zu erheben, bloß ein wohlthätiger gewesen sein. Das Milde, Innige und Barte seines Wesens konnte sich zuerst bei aller dialektischen Schärfe des Verstandes in der stillen Gemüthswelt entfaltet haben, in deren Mitte er seine früheren Jünglingsjahre verlebte. Aus ihr vielleicht tönte dem frommen Manne die Aufforderung nach, seine glaubensarmen Zeitgenossen mit aller Kraft der Rede auf das eine Kleinod aufmerksam zu machen, dessen Besitz ihnen über alle irdische Verluste Trost gewähren und sie glücklicher machen werde, als alle andere glänzende Eigenschaften und Schätze, die vor der Welt Geltung haben. Ja, selbst bei seinem nahenden Ende erinnerte die Art und Weise, wie er den theuern Seinen die Scheidestunde unvergeßlich zu machen, sich und sie durch Hinweisung auf Den, der die Auferstehung und das Leben ist, zum bevorstehenden Kampfe zu stärken suchte, an die religiöse Weihe, welche er in den Jahren seiner ersten geistigen Entwicklung empfangen hatte. „An der Wiege seines geistigen Lebens,“ sagt einer seiner Verehrer, „stand das schlichte Herrnhuterthum, und spät am Abend, als seine Laufbahn vollendet war, schwebte dieser Genius als einziger Engel des Friedens wieder zu ihm nieder, und küßte von seiner müden Stirn die Schweißtröpfchen des mühsamen Denkens.“

Im Jahre 1787 verließ Schleiermacher die engeren Kreise, in welchen bis jetzt für seine Bildung gesorgt worden war, und begab sich nach Halle, um daselbst unter Wolf, Gerhardt, Mößelt, und andern geist- und kenntnißreichen Männern seine Studien fortzusetzen. Nachdem er diese Universität verlassen hatte, ging er als Lehrer in das Haus des Grafen von Dohna auf Schlobitten in Preußen; fand jedoch bald Eintritt in das Seminar für gelehrte Schulen, welches unter Gedikes Leitung zu Berlin bestand, und benutzte diese treffliche Gelegenheit zu seiner Bildung mit dem größten Eifer und glücklichsten Erfolge.

Schon in seinem 26 Jahre ward ihm nun der Wirkungskreis eröffnet, für den er sich bis jetzt hauptsächlich vorbereitet hatte, und in dem er seine Kräfte segensreich anwenden zu können hoffte. Er erhielt nämlich 1794 eine Anstellung als Hilfsprediger in Landsberg an der Warthe, fand aber schon zwei Jahre

darauf Gelegenheit, nach Berlin zurückzukehren, da ihm 1796 die Predigerstelle am Charité- und Invalidenhaus dasselbst übertragen wurde.

In dieser Periode entwickelte sich zuerst die so rege Thätigkeit Schleiermachers als Schriftsteller. Auf Veranlassung des Bischofs Sack überlegte er zunächst die geistlichen Reden Jowetts, und erhielt bald darauf von ebendenselben den Auftrag zu gleicher Bearbeitung eines Theils der Blair'schen Predigten. Durch beide Arbeiten wurden die Erwartungen seines Gönners vollkommen befriedigt.

Die Bekanntschaft mit den Gebrüdern Friedrich und Wilhelm Schlegel, welche zu dieser Zeit in Berlin lebten, ward, namentlich mit Friedrich, schnell zur wärmsten Freundschaft. Es fand täglich der lebhafteste Austausch gegenseitiger Ideen Statt. Schlegel, begeistert für die freieren Lebensansichten der damaligen Zeit, war eifrig bemüht, dieselben an die Ideen des Alterthums anzuknüpfen und durch sie zu vertheidigen. Er mußte bei diesen Bestrebungen bald den hohen Werth seines neuen Freundes vollkommen schätzen lernen, der sich durch das Studium der Fichteschen Schriften vortreffliche philosophische und unter Gedickes Leitung ausgezeichnete philologische Kenntnisse erworben hatte. Beide Freunde beschloßen, die Uebersetzung des Plato gemeinschaftlich zu bearbeiten; doch blieb es bei den ersten Versuchen, und dieser Versuch wurde von Schleiermachers allein und erst später, als er in Halle lebte, zum Theil ausgeführt. Wir verdanken ihm aber ein Werk, welches dem Verständnisse Platons und der hellenischen Philosophie überhaupt, die nützlichsten Dienste geleistet hat. So wurde Schlegel in den Kreis der wissenschaftlichen Bildung Schleiermachers hineingezogen. Es wird uns nun auch nicht wundern, wenn wir gewahren, daß der feurige, aufgeregte Schlegel für seine eigenthümlichen Weltansichten Eingang in Schleiermachers Denkweise und Gemüthsleben eifrig suchte und zum Theil auch fand. Auf letzteres deuten die Aufsätze hin, welche Schleiermacher für das Athenäum lieferte, das die Gebrüder Schlegel eröffnet hatten. Unter ihnen erregten die Fragmente, die zwar nicht von Schleiermachers allein, sondern in Gemeinschaft mit seinen beiden Freunden abgefaßt wurden, besondere Aufmerksamkeit. Am hingebendsten aber zeigte sich die Freundschaft Schleiermachers durch die Vertheidigung Schlegels in den Briefen über die Lucinde 1799. Man würde den Verfasser dieser Briefe weniger angefochten haben, als es wirklich geschehen ist, wenn man sie als den Versuch eines geistreichen Mannes angesehen hätte, gegebene Zeitansichten zu idealisiren und eine Verklärung auch über die sinnlichen Lebenslemente zu verbreiten.

Wir stehen hier also auf einem Standpunkte, von dem aus wir bemerken, wie äußere Veranlassungen die geistige Thätigkeit Schleiermachers auf ein Gebiet zu lenken scheinen, auf dem sie leicht der Theologie mehr und mehr entfremdet werden konnte. Fürchten wir jedoch keinen Augenblick, daß der breite Strom romantischer Phantasien einen solchen Mann dem einmütig gefaßten Standpunkt entreißen werde! Schleiermacher hat die Hauptaufgabe seines Lebens, selbst unter zerstreuten Nebenbeschäftigungen, nie aus den Augen verloren, sondern bei derselben nur neue Schätze klassischer Sprachkenntnisse, schärfere Waffen der Dialektik zu jeglichem Kampfe, größere Kraft und Gewandtheit des Ausdrucks für die Ideen seines forschenden Geistes gewonnen. Werden wir noch fragen, wodurch der Geseierte, ob er gleich der romantischen Schule sich angeschlossen, und sogar Schlegels Lucinde vertheidigt hatte, unter den Theologen bald so großes Ansehen gewann, und es wagen durfte, den herrschenden Ansichten Rationalismus und Supernaturalismus mit seinen Zweifeln und Entwürfen entgegen zu treten?

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Das angefrischte Alter.

Der Eigenthümer Blinzel ist ein Wittmann hoch in den sechziger Jahren und schon etwas hinfällig. Er hat, was man ihm durchaus nicht verdenken kann, gern in der Nacht seine christliche Ruhe und ist sehr unzufrieden, wenn die eine Treppe höher wohnende Familie Immerlustig noch spät über seinem Schlafkammer-Firmament umher donnert.

Vor einigen Wochen feierte nun diese Familie einen Geburtstag, zu welchem junge Herren und Damen eingeladen waren. Als man die erste Dohle geleert hatte, fing es an, lustig und laut herzugehen. Es war schon Nachts elf Uhr. Als das Gepolter überhand nahm, äußerte Herr Immerlustig die Besorgniß, daß der Herr Hauswirth diese Störung sehr übel aufnehmen und gewiß, wie er es schon einmal gethan, mit einem Verweise heraufkommen würde. „Ach, gib Dich doch nur zufrieden,“ fiel ihm seine Frau ins Wort, „dafür weiß ich ein Mittel, das bei dem alten Manne Wunder thun, ihn ganz umwandeln wird — ich stehe dafür. Pottert nur tüchtig, es ist gerade mein Wille, daß er heraufkomme.“ Man fragte von allen Seiten neugierig, was sie thun wolle, doch sie erwiederte kurz und bündig: „Laßt mich nur sorgen!“

Die Posterei wurde nächstem Ärger und bald klingelte es draußen. Frau Immerlustig begab sich sogleich hinaus und da erblickte sie denn den Wirth, Herrn Blinzel, in Nachtkamisol und Schlafmütze, einen brennenden Wachsstock in der Hand. „Herr im Himmel!“ rief er ärgerlich aus — „Sie kommen ja mit der

Decke durch, das ist doch entsetzlich. Sie gönnen mir auch gar keine Ruhe. Ich habe nichts dawider, wenn sich der Mensch einmal vergnügt hält, aber...“

Frau Immerlustig drückte sogleich die feine magere Hand des Herrn Blinzel an ihren Busen und sagte schelmisch: „Gutes Väterchen, Sie sind doch heute nichts böß, es ist eine Geburtstagsnacht, die Erinnerung an den nächtlichen Augenblick, wo ein guter Mensch auf die Welt kam. Sie müssen heute du Haus mit uns jung sein, und wenn Sie uns die Ehre geben, sich mit uns zu mangeln, so will ich Ihnen auch eine recht freudige Ueberraschung gewähren. Sie haben mir immer gesagt (bemerkte sie mit neckisch drohendem Finger), daß wenn Sie ein Fräulein sehen mit einem kohlschwarzen Kopf und blauen Augen, so denken Sie jedesmal an Ihre verstorbene liebe gute Frau und meinen im Augenblicke um zwanzig Jahr jünger zu sein. Sehen Sie, Herr Blinzel, und eine solche hübsche Jungfer ist gerade hier und diese soll und muß heute an Ihrer Seite sitzen und mit Ihnen ein Gläschen trinken.“

Kaum hatte Frau Immerlustig ihre Rede, bei welcher sich das Gesicht des Herrn Blinzel vom Gewittergraun bis zum hellsten Sonnenschein verklärte, beendet, so sagte er unruhig trippelnd und hastig: „Na, na, Sie sind 'ne Wetterfrau, Wetterfrau! Aber — ich muß mich erst anziehen, pugen, man muß doch anständig erscheinen; werde hurtig sein, hurtig, — Gleich wieder da sein!“ Damit trippelte er rasch die Treppe hinunter und in der Gesellschaft bereitete ein Feder seine Mienen zum Empfange des würdigen Nestors vor. Fräulein K., ein, wie oben bereits beschrieben, recht liebrendes Kind, sehr gemüthlich und naiv, ward mit ihrer Rolle sogleich bekannt gemacht.

Bald erschien denn auch Herr Blinzel stattlich angethan in einem schwarzen Rock und einer hübschen braunsammetenen Weste. Fräulein K. wurde ihm unter freudiger Begrüßung vorgestellt und er hatte das Vergnügen, bei der dampfenden Bowle neben ihr Platz zu nehmen. Die Gläser kreiseten und die Geisenbrust erwärmte in der Sonne des Frühlings, dessen schönste Blume neben ihm blüdete. Da hätte man einmal das alte Männlein sehen sollen, wie es lustig wurde, wie es frohe Lieder mitsang, und wie galant es ein Paar Küßchen in Ehren von seiner Nachbarin zu erobern wußte.

Man war ihm nun auch die Aufmerksamkeit schuldig, mit seinem Aufbruche der nach einigen Stunden erfolgte, das Fest zu beschließen. Sobald er jetzt der Frau Immerlustig begegnet, sagt er: „Wetterfrau! Wetterfrau! Hat gute Einfälle, gute Einfälle.“

Locales.

Ankündigung und Aufforderung.

zur
Gewerbe-Ausstellung
im Jahre 1846. zu Breslau.

Der Breslauer Gewerbe-Verein beabsichtigt in diesem Jahre eine Ausstellung zu veranstalten, welche in Breslau vom 20. Mai ab sechs Wochen hindurch stattfinden soll. Die Einsendung der dazu bestimmten Gegenstände muß spätestens bis zum 15. Mai unter der Adresse: „an den Breslauer Gewerbe-Verein“ erfolgen. Zu dieser Ausstellung wird, mit Ausnahme der Werke der schönen Künste, jedes schlesische Industrie-Erzeugniß, auch das Größte zugelassen, wenn dessen Gebrauch allgemein verbreitet, und dasselbe im Verhältniß zum Preise gut und sauber gearbeitet ist. Auch sind Gegenstände des Luxus, so wie solche Fabrikate, welche wegen der darauf verwendeten besonderen Sorgfalt und Kunstfertigkeit, und wegen der hierdurch bedingten Preiserhöhung sich nicht zum gewöhnlichen Gebrauche eignen, sondern in das Kunstgebiet einschlagen keinesweges ausgeschlossen.

Die Zusendungen solcher zur Ausstellung bestimmten Gegenstände werden portofrei erwartet, die Kosten der Rückfracht übernimmt der Gewerbe-Verein, so wie auch von ihm sämmtlich ausgestellte Gegenstände für die Dauer der Ausstellung gegen Feuergesfahr versichert werden. Zur Vermeidung etwaiger weiterer Besorgnisse erwähnen wir noch, daß empfindliche Stoffe gegen Staub geschützt werden. Den Einsendern solcher Gegenstände wird sogleich eine Quittung über das Eingelieferte verabreicht, so wie ihnen auch freier Zutritt während der Dauer der Ausstellung gestattet wird.

Die einzusendenden Gegenstände sind mit einem genauen Verzeichniß derselben, so wie mit der Angabe des etwaigen Verkaufspreises zu versehen. Sehr erwünscht würde es sein, wenn bei den einzelnen Fabrikaten zugleich Notizen über den Stoff, aus welchem dieselben bereitet sind, ihre Verfertigungsweise, den Betrieb und Umfang des Geschäfts, so wie, welche weiteren Fabrikate der Producent liefert, mitgetheilt werden, um solche Notizen in den über die Ausstellung zu veröffentlichen Bericht aufnehmen zu können.

Die Empfangnahme und Ausstellung der eingesandten Gegenstände besorgt eine aus dem Vorstande gewählte Commission.

Sämmtliche ausgestellte Gegenstände werden mit einem gedruckten Zettel versehen, worauf Name und Wohnort des Verfertigers, so wie auch die Angabe, ob und um welchen Preis dieselben zu verkaufen, bemerkt sind.

Vor beendeter Ausstellung darf kein Gegenstand zurückgenommen werden.

Mit der Ausstellung wird eine Verloosung von ausgestellten Gegenständen

verbunden werden; über die näheren Bestimmungen und die Resultate der Verlosung sollen demnächst besondere Benachrichtigungen in öffentlichen Blättern erscheinen.

Breslau, den 2. Januar 1846.

Der Vorstand des Breslauer Gewerbe-Vereins.

Möchten doch dieser Aufforderung recht viele unserer Gewerbetreibenden nachkommen damit die Ausstellung ein möglichst vollständiges Bild von dem Zustande unserer vaterländischen Industrie geben könne; der Nutzen, welcher dem Publikum, wie den einzelnen Producenten dadurch erwächst, dürfte wohl reichlich die kleine Mühe des Einsendens belohnen.

G. R.

Schon seit einigen Tagen befindet sich der Geschäftsführer der Czuzent-Lejars'schen Kunstreitergesellschaft hier anwesend, um den Bau eines großartigen Circus, unter der Leitung des Zimmermeisters Herrn Joseph Morawe, zu betreiben und überhaupt die erforderlichen Einleitungen zu den Vorstellungen derselben zu treffen. Der Circus wird ausnahmsweise noch einmal auf den Tauenzienplatz zu stehen kommen und mit einer hier noch nie gesehene Eleganz ausgestattet erscheinen. Ueber die Leistungen der Gesellschaft ein Wort zu verlieren, wäre überflüssig, sie sind dem Publikum hinlänglich bekannt und es bedarf daher nur der flüchtigen Notiz, daß die Zahl der Mitglieder sich um einige namhafte Künstler vermehrt, daß sie erst kürzlich in der Residenz einen sabelhaften Enthusiasmus erregt hat und sich gegenwärtig gleicher Erfolge in Leipzig rühmen darf. — Auch Herr Professor Becker aus Berlin, den Breslauern ebenfalls von früherher vortheilhaft bekannt — er war vor ohngesähr 12 Jahren hier und erregte schon damals, obgleich man bereits Venedig gesehen hatte, ungemeines Aufsehen — wird baldigst zu Vorstellungen hier eintreffen. Glaubwürdigen Berichten zu Folge nimmt Herr Becker gegenwärtig in seiner Kunst die erste Stelle ein, besitzt einen der reichhaltigsten und glänzendsten Apparate und wird bei seinen Produktionen aus dem Reiche der Magie und natürlichen Physik durch körperliche Anmuth, gesellschaftliche Tournüre und angenehmen Vortrag wesentlich unterstützt. Da man heut zu Tage eine bunte Reihe von Abwechslungen dem ewigen Einerlei selbst gediegener Kunst vorzieht, so thut, unser's Erachtens, Herr Becker recht daran, ganz heterogene Kunstbestrebungen in den Kreis seiner Vorstellungen zu ziehen. So läßt er sich z. B. dabei nicht nur durch einen namhaften Maler und einen jungen Gymnastiker voll versprechender Talente — der bildhübsche 10jährige Knabe ist sein eigener Sohn — unterstützen, sondern verwendet auch die neueren Erfahrungen in der Physik und Optik auf die Anwendung des Wasserstoffgases bei Erzeugung der Dissolving

views (optischen Nebelbildern), welche die Laskott'schen — die immer noch besser waren, als die Price'schen — bei weitem übertreffen sollen. Ist auch nur die Hälfte von dem wahr, was diese Berichte aussagen, so dürfen wir uns einige sehr genussreiche Abende versprechen. Wie wir so eben vernehmen, werden diese Vorstellungen im Saale des Hotels zum „blauen Hirsch“ stattfinden und bereits am 17. d. M. ihren Anfang nehmen. — Denjenigen, welche sich in den „reinen Aether der Nachtzeit tauchen“ wollen und die Quirin Müller'sche Akademie lebender Bilder entweder noch gar nicht gesehen oder dieselben zu sehen nicht müde werden, wird die Nachricht willkommen sein, daß auch Letzterer zum Wollmarkt noch einmal wiederkehrt. Im Schweizerhause wird sich Herr Schwiagerling als Akrobat produziren.

— r.

Zur Erinnerung.

Herrn nimmt die Redaktion des Beobachters solche Artikel auf, die ihr der Tendenz des Blattes angemessen scheinen, wenn sie mit dem wahren Namen des Verfassers, seinem Charakter und seiner Wohnung versehen sind, und versichert den Herren Einsendern, die möglichste Discretion dabei anzuwenden, was aber unbedingst jeden Aufsatz zurücklegen, wenn es sich herausstellt, daß der Einsender sich einen falschen Namen beigelegt hat, wie es leider in jüngster Zeit mehrere male vorgekommen ist! Wer nicht den moralischen Muth hat, im Nothfall seine Meinung zu vertreten sollte lieber in dem Versteck seiner Obscurität bleiben, als sich an's Licht der Oeffentlichkeit wagen. — G. R.

Brief-Controle.

Von E. R.: Mit Dank erhalten. — Von — r: Ist bereits besorgt. — Von — y: Mein verehrter Herr, Ihr Name ist im Breslauer Adressbuche nicht zu finden. — Von d — n —: Allzugut ist liebedlich! Von W —: Wollen wir's nicht lieber bleiben lassen? D. R.

Todtenliste.

Vom 2. bis 9. Mai sind in Breslau als verstorben angemeldet: 68 Personen (34 männl. 34 weibl.) Darunter sind todtgeboren 2; unter 1 Jahre 15; von 1 — 5 Jahren 15; von 5 — 10 Jahren 5; von 10 — 20 Jahren 2; von 20 — 30 Jahren 8; von 30 — 40 Jahren 3; von 40 — 50 Jahren 5; von 50 — 60 Jahren 5; von 60 — 70 Jahren 4; von 70 — 80 Jahren 4; von 80 — 90 Jahren 0; von 90 — 100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

- In dem allgemeinen Krankenhospital... 2
- In dem Hospital der Elisabethinerinnen... 2
- In dem Hospital der Barmherz. Brüder... 5
- In der Gefängnis-Kranken-Anstalt... 0
- Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe... 0

Tag.	Namen und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J. M. F.
April	25. Musketier J. Menzel	ev.	Schlagfluß	21 8 9
	26. b. Korbmacherges. B. Hirtz	ev.	Krämpfe	7 —
	27. Musketier G. Heinzel	ev.	Gehirnerweichung	23 11 —
	29. d. Hautboisten R. Krause	kath.	Rose	1 —
	30. d. Erbsah R. Kranich	ev.	Krämpfe	18 —
	Leberhändler J. Nicolaus	kath.	Auszebrung	60 6 —
	d. Maurermeister Nassow	—	Todtgeboren	— —
	Dütschbarm D. Jarmuch	ev.	chron. Unterleibsentzünd.	52 —
	Schneidergesw. J. H. Musial	kath.	Schlagfluß	71 —
1. Mai	d. Fleischer M. Heym	ev.	Gehirnwassersucht	1 21 —
	d. Postzeigergeant A. Alt	ev.	Unterleibschwindsucht	6 —
	Schuhmacher F. Jungfer	ev.	Unterleibschwindsucht	42 2 6
	d. Barbier P. Rähmann	ev.	Zahnkrampf	1 9 —
	1 unehl. S.	—	Darrsucht	4 —
	d. Maurerges. G. Jeltich	ev.	Bräune	1 21 —
	Schuhmacher W. Neumann	ev.	Wassersucht	49 —
	d. Tagarbeiter F. Schaffke	ev.	Wassersucht	1 10 —
	d. Tagarbeiter M. Gebauer Jr.	ev.	Schlagfluß	33 —
	b. Seiler A. Breitbach	kath.	Krämpfe	9 —
	Buchbinderlehrling A. Führich	kath.	Lungenentzündung	17 —
	Dienstmädchen R. Schuhmann	ev.	Luftröhrenentzündung	24 —
	1 unehl. S.	ev.	Girnentzündung	4 8 —
	Rittergutsbes. C. v. Gellhorn	ev.	Alter schwäche	71 —
	d. Rutscher C. Ruhn	ev.	Abzebrung	6 —

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J. M. F.
2. Mai	Sergeant E. Hubrich	ev.	Blasenleiden	39 4 14
	1 unehl. S.	kath.	Schwäche	— 4 —
	d. Stückaturgeh. A. Koch	kath.	Krämpfe	— 10 —
	d. Wärtcherge. F. Höher	ev.	Rinnbackenkrampf	— 5 —
	Schneiderwitwe D. Kalbsh.	ev.	Schlagfluß	69 —
	Chemaliger Nachtpatrouleur J. Schbach	kath.	Alter schwäche	78 —
	d. Schiffer J. Zochmann	ev.	Halstodend.	6 —
3. Mai	Schneiderwitwe G. Staute Jr.	ev.	Wassersucht	30 —
	Bernsteindreher A. Kempf	ev.	Lungenschwindsucht	26 —
	d. Kürschner J. Friede	jüd.	Gehirnentzündung	1 11 —
	Jäger G. Fühlich	kath.	Lungenschwindsucht	26 —
	D. L. G. Botenwitwe R. Walter	ev.	Nervenfieber	67 —
	Commissionairwitwe F. Ramsler	ev.	Unterleibsentzündung	56 —
	d. Tagarb. A. Leber	kath.	Abzebrung	2 4 —
	d. Haushälter B. Samballe	ev.	Unterleibsentzündung	5 — 8
	d. Tagarbeiter A. Winkler	kath.	Lungenschwindsucht	21 4 —
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	— 8 —
	d. Fleischer H. Mai	ev.	Auszebrung	6 —
	d. Schmied Bartmus	—	Todtgeboren	— —
	Schuhmacherges. J. Vogt	kath.	Del. trem.	36 —
	Knecht G. Kuntke	ev.	Nervenfieber	21 —
	d. Musikus A. Säckel	kath.	Abzebrung	1 2 —
	d. Tagarbeiter R. Schindler Jr.	kath.	Brustwassersucht	43 —
	d. Kaufmann G. Weigert	jüd.	Schlagfluß	8 —
	Tagarbeiter F. Konegk	kath.	Brandwunden	30 —
	Conditorgesw. G. Wolff	ev.	Alter schwäche	74 —
	d. Goldarbeiter P. Zimmermann	ev.	Krämpfe	4 — 12
	d. Stadt-Ver.-Cassirer Förster	kath.	Schreifeber	— 1 21
	d. Dekonomie-Inspektor B. Kochendorf	kath.	rheum. Fieber	1 4 —
	d. Tagarbeiter D. Wiesner	kath.	Abzebrung	1 6 —
	d. Kaufmann H. Kishling	ev.	Gekröf. Drüsen	— 10 —
	Hauptmann A. Winkler	ev.	Lungenschwindsucht	52 —
	d. Haushälter B. Franke	ev.	Schreifeber	6 —
	d. Tagarbeiter C. Schupf	kath.	Kruchhusten	3 —
	Hospitallittin E. Kunze	ev.	Magentkrebs	66 —
	d. Buchhalter G. Helling	ev.	Stichfluß	1 — 21
	d. Tagarbeiter B. Wiesner	kath.	Hirnhöhlenwassersucht	4 9 —
	d. Tagarbeiter G. Radle	ev.	Wassersucht	50 —
	d. Tischler M. Kohler	ev.	Schreifeber	10 8 —
	d. Tischler G. Laugwitz	ev.	Schlagfluß	59 6 —
	Polwar-Altagewitwe G. Heister	ev.	Lungenschwindsucht	47 —
	d. Registrar A. Kurz	ev.	rheum. Fieber	— 2 7

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile und deren Raum nur Sechs Pfennige.

Fahrten der Eisenbahnen.

- a. Oberschlesische. Abfahrt von Breslau f. 6 u. 30 M., NM. 2 u. 30 M.; Ankunft in Breslau f. 12 u. 30 M., Abends 8 u. 40 M.; mit dem Güterzuge, Abfahrt NM. 5 u. 15 M.; Ankunft f. 9 u. 52 M.
 b. Breslau-Schweidnitz-Freiburger. Abf. f. 6, NM. 2, Ab. 6 u.; Ank. f. 8 u. 18 M., NM. 3 u. 15 M., Ab. 8 u. 18 M.
 c. Niederschlesisch-Märkische. Abf. f. 7 u. 20 M., NM. 1 u. 30 M., Ab. 6 u. 15 M.; Ank. f. 11 u. 19 M., NM. 4 u. 37 M., Ab. 10 u. 9 M.

Postenlauf:

- I. Reitposten: a) von Berlin, Ankunft 5½ — 6¼ fr.
 II. Personenposten: a) nach u. von Auras, Abgang 7 Uhr fr., Ankunft 9½ u. Ab.; b) nach u. von Berlin, Abg. 10 u. Ab., Ank. 5 u. NM.; c) nach u. von Dirschau, Abg. 10 u. Ab., Ank. 7—8 u. Ab.; d) nach u. von Glog, Abg. 6 u. fr. u. 7 u. Ab., Ank. 4 u. NM., u. 6—7 u. fr.; e) nach u. von Kalisch, Abg. 12 u. NM. Ank. 12—1 u. Mittags; f) nach u. von Dels, Abg. 10½ u. fr. u. 6½ u. NM., Ank. 5½ u. NM. u. 8 u. fr.; g) nach u. von Posen, Abg. 10 u. fr., Ank. 8 u. fr.; h) nach u. von Strehlen, Abg. 7 u. Ab., Ank. 9 u. fr.
 III. Land-Fuß-Boten-Posten: Abg. 8 u. fr., außer Sonntags; Ank. Abends, außer Sonntags.

Theater-Repertoire.

Dienstag den 12. Mai. „**Von Sieben die Gäßliche.**“ Lustspiel in 4 Akten nach Reid's Erzählung von Louis Angely. Ernst Hellwald, Herr Ganis vom Hoftheater zu Braunschweig als zweite Debutrolle.

Vermischte Anzeigen.

Die **Blumen-Fabrik** der **Auguste Neuman** in Breslau **Taschenstraße Nr. 9**, empfiehlt die neuesten nach **Pariser Modells** gefertigten **Gauben-Blumen** und **Gut-Bouquets** zu den billigsten Preisen.

Bestellungen auf alle Arten künstlich nachgemachter Blumen zu **Wäsen, Ampeln, Guirlanden, Fenster-Körbchen** etc. werden fortwährend angenommen und aufs sauberste und pünktlichste ausgeführt. **Braut-Kränze** von natürlichen oder nachgemachten Myrten werden auf Verlangen innerhalb 2 Stunden angefertigt.

Im Weiß-Garten

morgen, Mittwoch den 13. Mai erstes **Großes Abend-Concert** der Breslauer Musikgesellschaft, bei brillanter Gartenbeleuchtung. Entrée für Herren 2½ Sgr. Anfang 5 Uhr.
Entrée für Damen 1 Sgr.

Als Gelegenheitsdichter empfiehlt sich
Stahn,
 (Vorwerkstraße 25).

Eine noch neue Drehbank mit eisernem Schwungrad ist für 28 Rthlr. zu verkaufen
Ohlauerstraße Nr. 32
 im Gewölbe.

Ein Lausburische

findet sofort ein gutes Unterkommen, das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Geräucherte Heeringe

sind in bekannter, ausgezeichnet schöner Qualität, das Stück für 6 Pfennige und **marinirte Heeringe** mit Zwiebeln und Zitronen eingelegt, das Stück für 1 Sgr. zu haben bei

B. Liebich,
 Hummeri Nr. 49.

Bischof,

von gutem Rothwein aufs sorgfältigste bereitet das Pr. Art. 12 Sgr., mit Fl. 13 Sgr.
R. Fiebog,
 Ecke der großen und kleinen Groschengasse.

Geübte Weißnätherinnen

werden beschäftigt, so wie auch solche die daselbe erlernen wollen, Universitäts-Platz Nr. 22 eine Stiege bei

B. Langer.

An der Dorotheen-Kirche Nr. 2, eine Stiege bei der Wittwe Büttner sind zwei Schlafstellen bald zu vermieten.

Eine Schlafstelle ist zum 15. zu beziehen
 Weintrauben-Gasse Nr. 7 drei Stiegen.
Kunze.

Lauenzienstraße Nr. 23 zwei Stiegen, werden Blondes, Spitzen, Gauben etc. aufs sauberste und Pünktlichste gewaschen.

Eine Schlafstelle für einen Herrn ist bald zu beziehen. Das Nähere zu erfragen Mes-
 sersgasse Nr. 30 drei Stiegen, bei
Tröf.

Maitrak

täglich frisch zu haben bei

C. G. Gansauge, Neusche-Strasse Nr. 23.

Anzeige.

Mein auf der Ohlauer-Strasse sub No. 80 befindliches Kunst- und Musikalien-Geschäft, sowie das damit verbundene Musikalien-Leih-Institut habe ich an den Herrn Eduard Scheffler mit allen Rechten und Pflichten käuflich überlassen. Solches den geehrten Geschäftsfreunden, sowie den resp. Abonnenten hiermit bekannt machend, bitte ich von der neuen Firma Kenntniss nehmen zu wollen.

L. Stegmann, vorm. Cranz.

Vorstehendes hiermit bestätigend, werde ich das übernommene Geschäft in dem bisherigen Lokale und unter endesstehender Firma fortführen.
 Breslau den 1. Mai 1846.
 E. Scheffler, vorm. Cranz.

Von der Leipziger Messe retournirt, ist mein Lager in:
französischen, schweizer und sächsischen Stickereien,
 bestehend in:

**Vellerinen, Chemisets, Ueberschlagfragen etc.,
 feinen Mulls und Batisten,
 sächsischen und englischen Spitzen, dergl. ähnlichen
 Artikeln,**

wieder auf das Vollständigste assortirt und empfiehlt solches einer gütigen Beachtung

August Biehweg,

Ohlauer Straße Nr. 84, Eingang Schuhbrücke.

Schwarze Mailänder Glanz-Lafette, gestreifte Moirés, und bunte Seidenstoffe, Umschlagetücher in allen beliebigen Größen, **Mousslin de Laine** **Kleider** von 2½ Rthlr. ab das Kleid in den neuesten Mustern ¼ und ½ **breite Kleiderkattune** in den prachtvollsten Mustern, das vollständige Kleid 1½ bis 2 Rthlr. Für Herren: Boucrling, so wie Seide, Wollen und Piqué **Westenstoffe** schwarz und buntesidene Halstücher, Shawls, Vorhemdchen, ostindisch seidene Taschentücher und noch mehr in dieses Fach einschlagende Artikel zu auffallend billigen Preisen bei

Ringo,

Hintermarkt Nr. 2, Ecke der Schuhbrücke, der Südfruchtandlung schrägüber.

Durch persönliche Einkäufe in letzter Leipziger Messe empfehle ich mein reich assortirtes Lager in **schwarz und bunt seidene Stoffen** sowohl glatt als gemustert, **Französischen und Wiener Umschlagetüchern, Mousseline de Laine, Batisten, Kattunen**, so wie einer großen Auswahl **wollenen Kleiderstoffe** zu den bekannten billigen Preisen.

J. Schlesinger,

Ohlauer-Strasse im blauen Hirsch.

Gardinen-Mulls und Möbel-Damaste zu auffallend billigen Preisen.

Eine große und geschmackvolle Auswahl
Pariser und Wiener Umschlagetücher,
 ebenso
die allerneuesten Promenaden-Tücher
 in Barège und Cachemir,
 empfiehlt
 die neue Tücher- und Manufaktur-Waaren-Niederlage
 von

Adolph Sachs,

in der Löwengrube, eine Treppe, Ohlauerstraße Nr. 2.

Preise fest und billig.

Schwarze Mailänder Glanz-Lafette in allen Breiten, Mousselin de laine und Batist-Roben in den geschmackvollsten Mustern, ebenso eine große Auswahl von Kattunen zu **sehr billigen Preisen**, empfiehlt

Adolph Sachs,

in der Löwengrube,

Ohlauer-Strasse Nr. 2, 1 Treppe.

Verkauf nach der preussischen Cac.